

# 2091

## PREDIGT ZUM ADVENT

Offenbarung 1, 4-8

Priester (Proph.) Michael Starzmann

„Siehe, er kommt" (Offb. 1, 7)

„Saget der Tochter Zion: Siehe, dein König kommt zu dir sanftmütig und reitet auf einem Esel und auf einem Füllen der lastbaren Eselin" (Matth. 21, 5).

Dieser Prophetenruf hallt in der heiligen Adventszeit in besonderer Weise durch die Christenheit, weist uns auf den, der einst vom Hosianna des Volkes begrüßt auf der Eselin Seinen Einzug hielt in Jerusalem, und der im neuen Kirchenjahr aufs neue Seinen Einzug bei uns hält mit Seinem Wort und Sakrament, mit Seinem Geist und Seinen Gaben.

Sein Einzug vollzieht sich ohne jeden äußeren Pomp und ohne jedes Geräusch, und wer will, kann ihn übersehen und überhören; aber wer sucht - der findet, das haben wir ja alle reichlich erfahren dürfen. Ja, in Christo Jesu ist die Wahrheit, die die Nebel des Zweifels zerstreut, die Gnade, die die Sünden vergibt und heilt

## PREDIGT ZUM ADVENT

OFFENBARUNG 1, 4-8

PRIESTER (PROPH.)  
MICHAEL STARZMANN

Der vorliegende Text ist eine wörtliche Abschrift des Originals unter gegebenenfalls orthographischer Anpassung

EDITION ALBURY COLLECTION  
© CHURCH DOCUMENTS, BEERFELDEN MAI 2006  
PETER SGOTZAI . AM KIRCHBERG 24 . 64743 BEEFELDEN

alle Gebrechen und das Leben, das den Tod überwindet.

Das haben viele von uns wohl schon erfahren und freuen sich, es immer reicher und seliger noch zu erfahren, und die es noch nicht so recht erfahren haben, sie können und sollen diese Erfahrung machen im neuen Kirchenjahr.

Je fortgeschrittener die Zeit, je größer ihre Aufgabe, je schwieriger und verwickelter ihre Verhältnisse, umso unentbehrlicher wird uns Christus und Sein heiliges Evangelium. Und je ernster das einzelne Menschenleben, je belasteter mit Arbeit und Sorge, je umdunkelter durch den Schatten des Kampfes und der Trübsal, umso kostbarer wird uns das Evangelium mit Seinem Trost und Seiner Kraft, Seiner seligen Hoffnung, das Evangelium mit Seinem Mittelpunkt: Jesus Christus, der da war, und der da ist, und der da kommt, der Allmächtige.

„Siehe, er kommt"! Dieses Wort unseres Textes soll denn heute Grundgedanke unserer Betrachtung sein:

1. zur tröstlichen Botschaft von der Gegenwart des HErrn und

2. zur gewaltigen Weissagung von der Zukunft des HErrn.

„Er kommt", dieses Wort, das in unserem Text zunächst erklingt als gewaltige Weissagung von der Zukunft des HErrn, dürfen wir besonders in der heiligen Adventszeit in erster Linie fassen als tröstliche Botschaft Seiner Gegenwart.

Auf die Vergangenheit, auf das Kommen des HErrn in das Fleisch vor 1.900 (jetzt über 2.000) Jahren weist unser Text mit den Worten: „Der uns geliebt hat und gewaschen von den Sünden mit seinem Blut" (Offb. 1, 5). So tritt vor unser Auge die Krippe von Bethlehem, das Kreuz von Golgatha, die unvergleichlich große Liebestat der Selbstentäußerung und der Selbstaufopferung.

Aber diese tiefe und bleibende Bedeutung gewinnen für uns Krippe und Kreuz eben dadurch, dass wir das Kind von Bethlehem und den Gekreuzigten von Golgatha kennen und anerkennen als den „Erstgeborenen von den Toten", wie unser Text ihn nennt.

Wäre Er nicht der Auferstandene und in himmlischer Herrlichkeit Lebendige - nun, dann bliebe wohl von Seinem Erdenleben und Sterben eine rührende Kunde, ein ergreifendes Vorbild, aber keine beseligende,

erlösende und versöhnende Kraft. - Er wäre für uns ein Toter, ein Ferner, ein selig Heimgegangener und uns Vorangegangener. Nun aber, als der vom Tod Auferstandene, als der himmlisch Erlöste und allgegenwärtig Lebendige kann Er immer aufs neue kommen in Seine Christenheit, ihr bringen die Kraft Seiner Herrlichkeit, bleibende Frucht Seiner Fleischwerdung und Seines Kreuzestodes.

Achten wir wohl darauf, wie die Feier unseres Advents, der Wert des ganzen Kirchenjahres und seine Einrichtungen zusammenhängen mit dem Glauben an die Auferstehung, die himmlische Herrlichkeit, die Gottheit Christo und Seine persönliche Wiederkunft.

Wenn wir das Gedächtnis irdisch großer Männer feiern, so freuen wir uns ihrer Person und ihrer Werke und manchen Segens, der von ihnen ausgegangen ist. Aber „Er kommt“, kommt wieder, tritt mit uns in persönliche Berührung, das wagen wir von jenen kaum zu sagen. Jeder hat seine Zeit gehabt - aber Sein Kommen ist allezeit.

„Er kommt“, so rühmen und jubeln wir in besonderer Weise im heiligen Advent von dem lebendigen Heiland, ja, kommt zu uns nicht bloß in dem blassen Sinn als ein Gebilde unserer Gedanken oder unserer Phan-

tasie, nein, Er kommt zu uns kraft Seiner göttlichen Herrlichkeit, wirklich und tatsächlich - darum heißt es:

„Auf, auf, ihr Reichsgenossen,  
der König kommt heran;  
empfahet unverdrossen  
den großen Wundermann!  
Ihr Christen, geht herfür,  
lasst uns vor allen Dingen  
ihm Hosanna singen  
mit heiliger Begier.“

Aber wie kommt Er? Was meinen wir mit Seinem „Kommen“, wenn es nicht bloß eine schöne Redensart sein soll? O nein, es ist keine Redensart! Es ist ein wirkliches Kommen, wenn auch zunächst allerdings ein unsichtbares, gar wohl aber spürbar und erfahrbar.

Er kommt durch Sein Wort als der treue Zeuge, wie Johannes Ihn nennt; als der Zeuge der Wahrheit, wie es einen Zweiten nicht gibt, als der Prophet ohnegleichen.

O, welchen Reichtum gießt der HErr ins neue Kirchenjahr herein durch Sein heiliges Wort, das uns immer noch an heiliger Stätte verkündigt und ausgelegt wird, das immer die gleiche Anziehungskraft behält, immer das Lebensbrot für die Menschheit und der Fels der Wahrheit bleibt.

Aber Er heißt nicht bloß der treue Zeuge, Er heißt auch der Fürst der Könige auf Erden, der König über alle Könige, dessen Reich freilich nicht von dieser Welt ist, sondern alle Weltreiche überstrahlt und überdauert.

Könige herrschen nicht nur, ihr süßestes Recht, ihre schönste Pflicht ist das „Geben“ und das „Huld erweisen“.

Nun denn, die königlichen Gaben unseres Heilandes, es sind zunächst Seine heiligen Ämter, wie Er dieselben hier auf Erden in sich selbst vereint trug und wie Er uns dieselben (in dieser Zeit) wieder geoffenbart hat.

„Und er hat etliche zu Aposteln gesetzt, etliche aber zu Propheten, etliche zu Evangelisten, etliche zu Hirten und Lehrern,

dass die Heiligen zugerichtet werden zum Werk des Dienstes, dadurch der Leib Christi erbaut werde,

bis dass wir alle hinankommen zu einerlei Glauben und Erkenntnis des Sohnes Gottes und ein vollkommener Mann werden, der da sei im Maße des vollkommenen Alters Christi,

auf dass wir nicht mehr Kinder seien und uns bewegen und wiegen lassen von allerlei Wind der Lehre durch Schalkheit der Menschen und Täuscherei, womit sie uns erschleichen, uns zu verführen“ (Eph. 4, 11-14).

Es sind ferner die heiligen Sakramente, da Er in unscheinbare irdische Elemente wunderbare geistliche Kraft hineinlegt, kraft königlicher Allmacht und Liebe zu Seinen Reichsgenossen.

Ja, als treuer Zeuge kommt Er im Wort als Fürst aller Könige im Sakrament, und wenn wir in unserem Text lesen von den sieben Geistern, die da sind vor Seinem Stuhl, so bedeuten sie zunächst nichts anderes als den Geist Jesu Christi, dessen reiche Mannigfaltigkeit in Seinen Kräften und Gaben hier ausgedrückt ist in der heiligen Siebenzahl (vgl. Offb. 1, 4).

„Er kommt“, unser Heiland, mit allen Gaben Seines Geistes, mit dem Geist als Tröster, der in alle Wahrheit leitet, mit dem Geist der Kraft und der Zucht, mit dem Geist der Liebe, mit dem Geist der Geduld, ja, mit dem Geist der Verklärung.

„Er kommt“ in unsere Kirchen und Gemeinden, „Er kommt“ in Häuser und Familien, Er kehrt ein im Kämmerlein des stillen Beters und am Krankenbett des ge-

prüften Dulders, Er will einziehen voll und ganz in unsere Herzen, das ist wichtig für uns in diesen schweren Tagen.

Ach, liebe Brüder, was nützt uns alle Huldigung, die wir dem HErrn bringen, alle Lobgesänge, in die wir einstimmen, wenn nicht Sein Wort unser Herz erfasst (Sein heiliges Sakrament unser Herz erwärmt), Sein Geist unser Herz völlig erneuert, wenn Er, der Lebendige, nicht voll und ganz Gestalt in uns gewinnt in unserem Herzen und Leben und als König herrscht über unsere gehorsamen und dankbaren Herzen?

Dazu vor allem ist Er gekommen, und kommt Er täglich. Er hat uns zu Königen und Priestern gemacht; zu Priestern, die in unmittelbarer Verbindung mit Gott stehen, betend und glaubend; die bessere Opfer als die blutigen Opfer des Alten Testaments, die geistliche Dankopfer ihres geheiligten Lebens Ihm weihen; zu Königen, die nicht von der Welt, von Menschen beherrscht, vom ewigen Tod besiegt werden, sondern die in geistlicher Überlegenheit die Welt, die Menschen, die Verhältnisse beherrschen, nicht sich von ihnen den unreinen Stempel aufprägen lassen, sondern den eigenen, reinen Stempel ihnen aufprägen; und die auch im scheinbaren Unterliegen, im Leiden und Sterben, nicht untergehen, sondern überwinden, um als königliche

Überwinder am Tag des HErrn die Überwinderkrone zu empfangen.

Solche Könige und Priester aus uns zu machen, dazu ist der HErr Jesus Christus in die Welt gekommen; dazu kommt Er im neuen Kirchenjahr, dazu dient Sein Geist und Wort und Sakrament, dazu dienen uns Seine heiligen Ämter und Ordnungen, dazu spendet Er Seine Gaben und Seinen Frieden.

Fürwahr, eine tröstliche Botschaft, dass Er lebt und zu uns kommt, der uns so unaussprechlich glücklich machen, unserem Leben solche Höhe, solchen Adel geben kann! Was sind dagegen die Ideale menschlicher Denker, die Ziele, die wir uns stecken?

Aber, liebe Brüder und Schwestern, der HErr nötigt uns jenes Glück und jene Weide nicht auf.

Wer von dieser geistlichen Höhe fern bleiben und nach „Menschen“ fragen will, wird kein König und Priester, auch nicht durch Wort und Sakrament, auch nicht durch die höchsten Gaben und Ämter. Je mehr der HErr uns bringt, umso größer wird unsere Verantwortung, bußfertig, gläubig, gehorsam anzunehmen, was Er uns bietet, Seiner Gnade und Seinem Frieden willig unsere Herzen zu öffnen. Das sei unsere geistliche Arbeit im neuen Kirchenjahr, begonnen mit Dank

gegen Ihn, dem sei Ehre und Gewalt von Ewigkeit zu Ewigkeit!

„Er kommt“, das ist eine tröstliche Botschaft von Seiner gnadenreichen und friedvollen Gegenwart, es ist aber auch, und daran dürfen wir nicht vorübergehen, eine gewaltige Weissagung von Seiner Zukunft.

Er, der einst in Knechtsgestalt gekommen ist in Bethlehem, Er, der jetzt geistlich kommt in Seinen Ämtern und Ordnungen, in Wort und Sakrament, Er wird einst kommen in den Wolken, wie es in unserem Text heißt, „und es werden ihn sehen alle Augen und die ihn zerstoehen haben“ (Offb. 1,7). Dieses Wiederkommen des HErrn war der alten Kirche so wichtig, dass sie es in der Adventszeit in den Vordergrund stellte und diese Zeit zu einer ernsten Buß- und Fastenzeit machte. gewiss ist es aber richtiger, wie auch die Apostel des HErrn in diesen Tagen uns belehrt haben, wonach wir den Advent vor allem als eine Heils- und Freudenzeit dankbar feiern, weil uns ja auch nicht Sein Kommen zum Gericht im Vordergrund steht, sondern Sein Kommen als Bräutigam.

Aber wenn doch am Advent das Kommen Jesu ins Fleisch verkündigt wird als der Anfang der großen Heilszeit, und wenn die Jahrhunderte und Jahrtausende der Welt- und Kirchengeschichte vor uns treten als

der Schauplatz Seines immer wiederholten Kommens, Seines steten Bleibens, so darf der Hintergrund doch sicher nicht fehlen, der diesem Bild den Abschluss, den gewaltigen Abschluss gibt: Die persönliche Wiederkunft des HErrn; sei es nun, wie die Apostel des HErrn es uns in besonderer Weise nahe gelegt haben, als ein Dieb in der Nacht oder als Bräutigam, wo sich erfüllen wird, dass zwei auf einem Bett liegen werden, einer wird angenommen, der andere wird verlassen werden oder zwei miteinander mahlen oder auf dem Feld sein werden, einer wird angenommen, der andere wird verlassen werden, oder sei es Sein Kommen als König aller Könige auf weißem Pferd, wo Er den Antichrist wird umbringen durch den Geist Seines Mundes, oder sei es Sein Kommen zum Weltgericht.

Fürwahr, diese Seine Wiederkunft, sie ist eine gewisse Wirklichkeit, und nicht bloß ein Bild, wozu diejenigen sie machen möchten, denen der Gedanke an die persönliche sichtbare Wiederkunft Jesu unbegreiflich und unheimlich ist. Ja, Seine persönliche, sichtbare Wiederkunft, sie ist von Seinen heiligen Aposteln und von Ihm selbst mit starken und gewaltigen Worten bezeugt.

Sie ist aber auch etwas innerlich Notwendiges; sie könnte fehlen, wenn Christus bloß ein großer, edler

Mensch wäre - dann würde seine Bedeutung sich erschöpfen in geschichtlichen Nachwirkungen.

Aber - ist Er der Erstgeborene, der Fürst des Lebens, dann muss auch Seine Würde und Herrlichkeit noch einmal zu voller Geltung kommen und zur öffentlichen Erscheinung.

Es kann nicht dabei bleiben, dass die willigen Herzen Ihn anerkennen und sich nach Ihm sehnen und Ihm huldigen, oder dass die Sündenlustigen, oder die Selbstgerechten Ihn „ablehnen“; nein, liebe Brüder, dabei bleibt es sicher nicht! Er muss herrschen, bis Er Seine Feinde zum Schemel Seiner Füße lege. Seine Ehre fordert es, und der Triumph der Wahrheit und Gerechtigkeit fordert es, dass alle Ihn als König sehen, auch die Ihn gestochen haben, und sich beschämt Ihm beugen.

Aber nicht nur für Seine Person ist es innere Notwendigkeit, dass Seine persönliche Wiederkunft also sichtbar komme, sondern auch für Sein Reich.

Ohne Sein sichtbares Wiederkommen und Eingreifen käme es mit Seinem Reich zu keinem Ziel und Ende. Wohl findet schließlich von Kirchenjahr zu Kirchenjahr, von Jahrhundert zu Jahrhundert ein Fortschritt Seines Reiches statt, eine herrliche, sichere Entfaltung

von Lichtkräften und Lichtpersönlichkeiten, wie auch wir dasselbe in Gottes Werk unter Aposteln erfahren und erlebt haben - denn nicht nur das Geheimnis der Bosheit reift aus und kommt zur Entfaltung und zur Offenbarung im persönlichen Antichristus, sondern auch das Geheimnis der „Gottseligkeit“ kommt zur völligen Ausgestaltung und wird offenbar werden in Christo Jesu und in der Aufrichtung Seines Reiches.

Aber weil die Annahme Seiner Gnade und Wahrheit eine freiwillige Sache ist und bleibt, weil die Finsternis dem Licht feindlich ist und bleibt, so kommt es nicht zuerst zu einer Verklärung der ganzen Menschheit, es kommt vielmehr zunächst zu einem immer schärferen Kampf und Gegensatz, dessen Schärfe wir in diesen Tagen in besonderer Weise wahrnehmen. Dieser Kampf, Geliebte, kann aber nicht ewig bleiben, und ewig hin- und herwogen, er muss schließen mit dem Sieg des Lichts, und diesen Sieg können nicht die schwachen Jünger erringen, den kann nur der Herr selbst erringen, wie denn alles „Große“ unmittelbar von oben geschehen muss: so die Schöpfung, so die Erlösung, so die Vollendung.

„Ich bin das A und das O“, der Erste und der Letzte, „der Anfang und das Ende“ (Offb. 1,8), heißt es in unserem Textwort. - Die Herrlichkeit des eingeborenen Sohnes, die schon begann mit der Weltschöpfung und

die seit Seinem Kommen ins Fleisch wie eine lichte Wolke über die Erde sich breitet, und in diesen letzten Tagen in besonderer Weise hervorbrach in all den herrlichen Gaben und Ämtern des Menschensohnes, so dass auch wir sagen können: „Wir sahen seine Herrlichkeit, eine Herrlichkeit als des eingeborenen Sohnes vom Vater, voller Gnade und Wahrheit" (Joh. 1, 14).

Möge diese Herrlichkeit des eingeborenen Sohnes voll Gnade und Frieden immer stärker hereinstrahlen in unser Herz und Leben, dann ist unsere Gegenwart glücklich, trotz allem Kampf und Ringen - dann ist auch unsere Zukunft geborgen, und dann ist die Zukunft des HErrn uns nicht ein Gegenstand des „Bebens", sondern des gläubigen, seligen Erwartens, dann können wir zu jeder Stunde mit frohem, freudigem Herzen sagen:

Ach komm, ach komm, o Sonne,  
und hol uns allzumal, zum ewgen Licht  
und Wonne in Deinen Freudensaal!